

Als Der Wohl-Edle, Großachtbare und Wohlgelahrte Herr Laurentius Gollwitzer, Aus der Ober-Pfaltz gebürtig, Der heiligen Gottes-Gelahrtheit eifrigst Beflissener, den 22. Mart. 1725 bey öffentlich-angestellten Actu der Magister-Promotion Von der Hochlöblichen Philosophischen Facultät Der Welt-berühmten Universität Jena nach rühmlichst ausgestandenen Examinibvs Die wohlverdiente Magister-Würde erhielt, Wolte Dem Herrn Magistro, Als seinen treuen Herrn Informatori, dazu wohlmeinend Glück wünschen, und zugleich dessen fernerer Sorgfalt gehorsamst empfehlen F. C. W. R.

Jena

4028557-1

Lizenz: <https://creativecommons.org/licenses/by-nc-sa/4.0/>

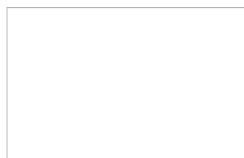


HZ: 2 Art.lib.XIV,8(118)

[https://collections.thulb.uni-jena.de/receive/HisBest\\_cbu\\_00036077](https://collections.thulb.uni-jena.de/receive/HisBest_cbu_00036077)

urn:nbn:de:urmel-b872644e-bb63-46b1-825a-bb2dff07f55b-00021377-11

Lizenz: <https://creativecommons.org/licenses/by-nc-sa/4.0/>



Als  
Der Wohl-Edele, Großachtbare und  
Hohlgelahrte

**Herr Laurentius  
Bollwiger,**

Aus der Ober-Pfalz gebürtig,  
Der heiligen Gottes-Gelahrtheit eifrigst Beflissener,

den 22. Mart. 1725

bey öffentlich-angestellten Actu der Magister-Promotion

Von der

Hochlöblichen Philosophischen Facultät

Der Welt-berühmten Universität **JENÄ**  
nach rühmlichst ausgestandenen EXAMINIBVS

Die wohlverdiente

**Magister-Würde**

erhielte,

Wolte

Dem Herrn **MAGISTRO,**

Als seinen treuen Herrn **INFORMATORI,**  
dazu wohlmeinend Glück wünschen, und zugleich dessen fernerer Sorgfalt gehorsamst  
empfehlen

**F. C. W. R.**

Jena,

Gedruckt in der Wertherischen Buchdruckerey.



**S**o mag ein Tag der Freuden seyn,  
Ich feyre ihn zu Seinen Ehren,  
Die Sonne schencket heitern Schein,  
Da wir von Seiner Würde hören.  
Der Tag macht meiner zarten Brust  
Nichts, als Vergnügen, ietzt bewußt,  
Das sind die angenehmen Stunden,  
Davon ich so viel Lust empfunden.

Ich wünschte längstens schon die Zeit,  
Da Ihn die Tugend crönt, zu schauen,  
Und ja Apollo steht bereit  
Ihm Ehren-Bühnen aufzubauen.  
Da nun die frohe Stunde lacht,  
Ist meine Pflicht darauff bedacht,  
Wie sie Ihm möcht vor allen Dingen  
Aniezt was angenehmes bringen.

Wie Ihn verdiente Ehre schmückt,  
Das mag die Schaar der Musen loben,  
Wie Ihn Sein Fleiß zum Ziel gerückt,  
Wird von der Wahrheit selbst erhoben.

Wie wollte ich mich unterstehn,  
Sein Lob nach Würden zu erhöh'n?  
Wo sich die Schwäne selbstn zeigen,  
Da müssen bald die Gänse schweigen.

Wie aber zeig ich meine Pflicht?  
Er pflegt ja stets dahin zu sorgen,  
Daß meiner Wohlfarth nichts gebricht,  
Ja kaum erwacht der neue Morgen,  
Ist er schon wiederum bemüht,  
Damit mein Wachsthum schönsten blüht,  
Mit Seinen angenehmen Lehren  
Mir meinen Fleiß und Lust zu nehren.

Wie sonst des klugen Gärtners Hand  
Die zarten Bäumgen pflegt und ziehet:  
So macht mir Seine Treu bekant,  
Wie sie zu meinem Heyl bemühet.  
Er nimmt hinweg, was schädlich ist,  
Daß meine Wohlfarth lustig spriest,  
Daß ich schon kan im zarten Leben  
Den liebsten Eltern Hoffnung geben.

Drum muß ich iezo danckbar seyn,  
Da Ihm die Musen Cränze winden,  
So stellt auch meine Pflicht sich ein,  
Ein schlechtes Sträußgen Ihm zu binden.  
Zwar da der Frost den Schmuck verzehrt,  
Daß unser Garten nichts gewährt;  
So kan ich Ihm aniezo eben  
Nur schlechte Merzen-Blumen geben,

Er weiß, wohin die Deutung zielt.  
Denn wie die Merzen-Blumen blühen,  
Da man noch Frost und Kälte fühlt,  
Wovor die Nelck- und Rosen fliehen:  
So müsse auch Sein Glücke seyn,  
Und, spielt nicht stets der Sonnen-Schein,  
So sey doch Gott bey Sturm und Wetter  
Sein Schmuck, Erhalter und Erretter.

Indessen soll die Danckbarkeit  
Ihm hier getreue Wünsche bringen;  
Vielleicht so läßt die Folge-Zeit  
Die süße Hoffnung mir gelingen,  
Damit ich mit der Nymphen Schaar,  
(O Himmel mache dieses wahr!)  
Auf etwas bessers könne denken,  
Und Körbe voller Blumen schencken.

Er lasse nur noch ferner hin  
Mich Seines Fleisses wohl genießen,  
Es laß Sein treu-gemeinter Sinn  
Viel Heil auff meine Jugend fließen.  
Der Höchste, der Sein Sorgen siebt,  
Sey künfftig um Sein Glück bemüht,  
Es spiel Ihm sanftes Frühlings-Wetter,  
Der Himmel regne Rosen-Blätter.

o) [o] (o